

## Bekanntnis zur Selbstverwaltung

Podiumsdiskussion mit Landespolitikern im Vorfeld der Wahlen



Diskussionsrunde mit Günter Baaske (SPD), Kerstin Kaiser (DIE LINKE), Moderator Andreas Streim, Dr. Saskia Funk (CDU) und Hans-Peter Goetz (FDP) v.l.n.r.

Potsdam. Zu einer Podiumsdiskussion im Vorfeld der Landtagswahl im Herbst hatte der LfB Vertreter der brandenburgischen Parteien am 17. Juni in das Apothekerhaus in Potsdam eingeladen. Mit den Freiberuflern diskutierten die Fraktionsvorsitzenden von CDU, SPD und Linken, Dr. Saskia Funk, Günter Baaske und Kerstin Kaiser sowie der brandenburgische FDP-Generalsekretär Hans Peter Goetz. MAZ-Redakteur Andreas Streim moderierte die Veranstaltung.

Für Freiberufler ist in den Wahlprogrammen der Parteien wenig Platz. Wenn überhaupt, kommen sie nur als „Mittelstand“ vor, und das, obwohl sie in Brandenburg der wichtigste Arbeitgeber sind, die meisten Ausbildungsplätze bereitstellen und die größte Wirtschaftskraft im Land verkörpern. Obwohl jeder Bürger ihre Dienste in Anspruch nimmt, sind sie im öffentlichen Bewusstsein bisher nicht ausreichend verankert. Womöglich ist das der Grund, dass die Probleme der Freiberufler von der Politik kaum wahrgenommen werden. So wehrt sich die Berufsgruppe der Beratern Ingenieure seit Jahren gegen die zunehmende Konkurrenz durch kommunale, also öffentliche Einrichtungen, ohne Gehör bei den Verantwortlichen zu finden.

Um die Politik aufs Neue für die ihre Belange zu sensibilisieren, formulierte LfB-Präsident Dipl. Med. Thomas Schmidt in seinem Statement die Forderungen der Freiberufler, die auch die Grundlage der Diskussion bilden sollten, so z. B. die Probleme beim Finden geeigneter Auszubildender, das Telekommunikationsgesetz, welches den Lauschangriff auf Freiberufler legitimiert sowie die negativen Auswirkungen der Erbschaftssteuer. Für die geplante Steuerreform verlangte Schmidt die Beibehaltung der Gewerbesteuerfreiheit für Freiberufler und eine generelle Vereinfachung des Steuerrechts.

Alle Politiker erhielten Gelegenheit, die Positionen ihrer Partei zu den einzelnen Punkten darzulegen und mit dem Auditorium zu diskutieren. Zur Sprache kamen noch weitere Belange der einzelnen Berufsgruppen, wie Ingenieurmangel und Hundehalterverordnung. Gleich mehrere Fragen aus dem Publikum zielten auf ein Bekenntnis zur Selbstverwaltung. Ein klares „Ja“ zum Fortbestand der Kammern als kompetente Vertreter der jeweiligen Berufsgruppen war hier die übereinstimmende Meinung. Die Teilnehmer beschlossen, die Diskussionsrunde regelmäßig fortzusetzen.

Christina Pöschel

### Editorial

Das europäische Parlament hat am 10. März 2009 mit großer Mehrheit seine Entschließung zum sogenannten Small Business Act (SBA) aufgenommen. Darin findet sich auch ein Bekenntnis zu den Freiberuflern und ihrer wichtigen Funktion für die europäische Gesellschaft. Auch wenn der europäische Gerichtshof die Freiberufler als Unternehmen mehrfach bestätigt hat, müssen wir weiterhin darum kämpfen, die besonderen Merkmale, die uns von Unternehmen und anderen Gewerben unterscheiden, sicherzustellen. Wir müssen zügig unser Verständnis von Funktionen und Nutzen der Freiberufler nach Europa tragen. Dabei haben der Erhalt der Selbstverwaltung, die Honorarordnungen der Körperschaften und viele andere Aspekte, die die Freiberufler ausmachen, Vorrang. Wir unterstützen uneingeschränkt die Forderungen des BfB nach Gleichbehandlung mit dem sonstigen Mittelstand bei gleichzeitiger Berücksichtigung nationaler Regelungen des Berufsrechts. Weil Brüssel inzwischen nahezu 80 Prozent der Vorschriften, die die Freiberufler betreffen, entscheidet, müssen wir verstärkt unsere Interessen durchsetzen. Die Diskussion über ein neues Leitbild sollte zügig abgeschlossen und nach Europa exportiert werden. Durch die Entscheidung des „Fremdbesitzverbotes bei Apotheken“ erkennt der EuGH die freiberuflichen Dienstleistungen an. Erste Erfolge auf europäischer Ebene lassen sich erkennen.

Die Wahlen zur 7. Legislaturperiode des europäischen Parlaments haben die christdemokratische konservative europäische Volkspartei in ihrer Rolle als stärkste Fraktion bestätigt. Deutliche Einbußen musste dagegen die sozialdemokratische Partei hinnehmen. Sollte sich dieser Trend bei den Bundestags- und den Landtagswahlen am 27. September diesen Jahres abzeichnen, stellt sich die Frage, welchen Einfluss die Politiker auf Europa ausüben. Wir werden nicht nachlassen, unsere Interessen auch landesweit zu vertreten. Bitte helfen Sie alle mit!

Dipl. Med. Thomas Schmidt

# Mehr als vier Millionen Freiberufler in Deutschland

Mitgliederversammlung des BFB wählt neues Präsidium



Die Mitgliederversammlung des BFB tagte am 27. Mai im Hilton Hotel in Berlin

Berlin 27. Mai 2009, 9.30 Uhr. Die Mitgliederversammlung des BFB hatte an diesem Tage nicht nur eine äußerst umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen, sondern auch eine sehr spannende. Präzise und beeindruckend waren die Ausführungen des Präsidenten des Bundesverbandes der Freien Berufe, Dr. med. Ulrich Oesingmann, zum Jahresbericht 2008.

In der tiefsten Krise der Volkswirtschaft habe sich der BFB als Ansprechpartner und Interessenvertreter der Freien Berufe bewährt. Er erreichte, dass das Kurzarbeitergeld auch von Freiberuflern für ihre Mitarbeiter genutzt werden kann - ein wichtiger Puffer für ihre Existenz in Krisenzeiten, der hilft, bewährte und eingespielte Arbeiterteams nicht auseinander brechen zu müssen.“

Ausgehend davon, dass bis zu 80 Prozent des in Deutschland greifenden Rechts aus Brüssel kommen, sei eine größere Präsenz dort unabdingbar. Dr. Oesingmann: „Übergeordnetes Ziel bleibt, die Freiberufler in der Lissabon Strategie zu verankern. Sie soll die EU bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt machen“.

Mit Blick auf die nationale Ebene forderte der Präsident mehr Geschlossenheit auf Bundesebene. Freiberuflichkeit müsse als Marke ausgebaut werden. Dr. Oesingmann verwies darauf, dass nunmehr jeder zehnte Euro von einem Freiberufler erwirtschaftet wird: „Wir Freiberufler plus unsere Mitarbeiter sind nun ein 4.023.000-Personen starker Sektor!“ Kein politischer Akteur sollte aus den Augen verlieren, dass Freiberufler entscheidende Multiplikatoren sind. Die

Angehörigen der Freien Berufe genießen bei den Menschen ein hohes Vertrauen und ein großes Ansehen. Für Freiberufler steigt die Gefahr einer Angriffswelle durch eine Expansion großer und größter Einrichtungen, durch die Erwerbs- und Ertragsfelder wegbrechen. Die Bürger, Versicherten, Menschen wollen keine anonymen Strukturen, deren eigene Interessen intransparent bleiben. Sie wollen persönliche Gespräche und nicht nur namenlos als Nummer durchgewunken werden. Sie wollen Erreichbarkeit und Verfügbarkeit, persönliche Ansprache und Kompetenz, auch in den entlegensten Winkeln der Republik. Kurzum, sie wollen uns!“ Damit diese Erwartungen auch erfüllt werden können, so schloss der Präsident seine Ausführungen, „müssen wir uns auch selbst bekennen und unser Bild, unsere Leistungen ausbauen, wahrnehmbar machen“.

Ebenfalls auf der Tagesordnung stand die Jahresabschlussrechnung zum 31.12.2008. Im Ergebnis der umfangreichen Ausführungen wurden das BFB-Präsidium und die Geschäftsführung einstimmig vom Wirtschaftsjahr 2008 entlastet.

Sehr kontrovers wurde ein Antrag auf Satzungsänderung diskutiert, der vom Deutschen Steuerberaterverband eingebracht wurde. Der Antrag sah eine Stärkung des Präsidiums durch eine Erweiterung der Präsidiumsmitglieder bis höchstens 12 Mitglieder und eine Benennung aller Beisitzer als Vizepräsidenten vor. Die gewichtete Abstimmung ergab dann, dass der Teilantrag Erweiterung abgelehnt wurde und der Teilantrag Benennung aller Beisitzer als Vizepräsidenten angenommen wurde.

Die notwendigen Nachwahlen für das Präsidium des Bundesverbandes durch das Ausscheiden von Prof. Dr. Ewer und Dr. Wolfgang Heubisch wurden mit der einstimmigen Wahl von RAuN Ulrich Schellenberg und Rolf Koschorrek, Zahnarzt und MdB CDU, einstimmig abgeschlossen. Ebenfalls einstimmig wurde beschlossen, RA Dieter Ulrich neben seiner Funktion als Vizepräsident mit der Aufgabe des Schatzmeisters des BFB zu betrauen.

Kein Einvernehmen konnte zu dem durch das Präsidium eingebrachten Antrag zur Beitragsanpassung ab dem Jahr 2010 erreicht werden. Dass vor dem Hintergrund der bereits bestehenden Haushaltsituation für 2010 und deren weitere Verschärfung für die Folgejahre eine Beitragsanpassung unumgänglich sein wird, war allen Beratungsteilnehmern absolut klar. Umso unverständlicher, dass dieses wichtige Thema seitens der Geschäftsführung des BFB völlig unzureichend vorbereitet war und sich daher die Mitgliederversammlung nicht in der Lage sah, hierüber zu befinden. Zustimmung fand deshalb der Vorschlag, sich zu dieser Thematik innerhalb einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zu verständigen. Der Termin hierfür wurde für den 15. September 2009 in Berlin anberaumt.

Letzter großer Beratungspunkt war die Erläuterung des Vorschlages des Präsidiums zum Haushaltsvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 2010, der nach einer intensiven Diskussion von der Mitgliederversammlung bei vier Stimmenthaltungen genehmigt wurde.

Dr. Hans-J. Wilsky

# Schlechtere Wirtschaftssituation erwartet

## Umfrage zum Konjunkturbarometer zeigt Befürchtungen der Freiberufler in Brandenburg

Am 1.4.2009 hat sich der Präsident des Landesverbandes der Freien Berufe Brandenburg, Thomas Schmidt, an die Präsidenten und Vorsitzenden der Mitgliedsverbände des LFB mit der Bitte gewandt, aus Sicht des jeweiligen Mitgliedsverbandes sieben Fragekomplexe zu bewerten. Von den insgesamt 20 Mitgliedsverbänden haben sich 12 Mitgliedsverbände hieran beteiligt. Zielstellung dieses Konjunkturbarometers ist es, hinsichtlich der Arbeitskräfte und der Ausbildungsplätze politische Weichenstellungen im Wirtschaftsministerium des Landes Brandenburg mit vorzubereiten.

### Ergebnisse der Studie

Die beiden ersten Fragekomplexe bezogen sich auf die Einschätzung der wirtschaftlichen Situation im jeweiligen Bereich für die Jahre 2009 und 2010. Haben für das Wirtschaftsjahr 2009 noch drei Mitgliedsverbände ihre wirtschaftliche Situation mit gut bewertet, acht mit mittelmäßig und ein Mitgliedsverband mit schlecht, war es für das kommende Jahr 2010 nur noch ein Mitgliedsverband, der eine Gut-Bewertung vorgenommen hat, sieben, die eine mittelmäßige Entwicklung prognostizierten und vier Mitgliedsverbände, die ihre Erwartung ihrer wirtschaftlichen Situation sogar mit schlecht bewerteten. Der sich daraus ableitende Trend ist so zu werten, dass die Mitgliedsverbände insgesamt von einer erheblichen Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation für das Jahr 2010 ausgehen.

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation im Jahre 2009 geht die übergroße Zahl der Mitgliedsverbände davon aus, dass keine Entlassungen erforderlich sind und auch nur in einem Drittel der rückgemeldeten Mitgliedsverbände Kurzarbeit veranlasst werden muss.

Ebenfalls positiv zu bewerten ist das Ergebnis zu der Fragestellung, ob die Wirtschaftskrise Auswirkungen auf die kontinuierliche Ausbildung im jeweiligen Mitgliedsverband hat. Diese Frage haben neun Mitgliedsverbände mit nein und drei Mitgliedsverbände mit ja beantwortet.

Eine eher skeptische Bewertung der Wirkungen des verabschiedeten Konjunkturpaketes der Bundesregierung signalisieren neun Mitgliedsverbände, drei Mitgliedsverbände erwarten hieraus eine bessere wirtschaftliche Situation. Auf die Frage ob die Mitgliedsverbände vom Wirtschaftsminis-

terium Hilfsmaßnahmen erwarten, haben sechs Mitgliedsverbände dies verneint, nur vier Mitgliedsverbände gehen davon aus, dass Hilfsmaßnahmen zu erwarten sind. Von den vier Mitgliedsverbänden, die Hilfsmaßnahmen vom Wirtschaftsministerium erwarten, wurden u. a. folgende Schwerpunkte benannt:

- Das von der Bundesregierung geschnürte Konjunkturpaket sollte auch auf den Bereich der Vertragsärzteschaft ausgedehnt werden.
- Beseitigung von Ausschlusskriterien und Hemmnissen bei Aufträgen der öffentlichen Hand.
- Unterstützung bei der Beschlussfassung zur Novellierung der HOAI im Bundesrat
- Verbesserung der Abschreibungsmöglichkeiten
- Finanzielle Hilfe bei der Einstellung von Auszubildenden und Mitarbeitern
- Unterstützung der Tierärzteschaft im Tierseuchenfall und des damit verbundenen langfristigen Aufbaus neuer Tierbestände

Die letzte Frage schließlich bezog sich darauf, wie sich der Vorstand des Landesverbandes der Freien Berufe Brandenburg politisch für die Probleme der Mitgliedsverbände einsetzen kann. Das hierzu vorliegende Meinungsbild beinhaltet sowohl Vorschläge, die die Freiberuflichkeit insgesamt betreffen, als auch Vorschläge, die sich auf den eigenen Mitgliedsverband beziehen. Das politische Wirken des Landesverbandes wird dabei in folgenden Verbandsübergreifenden Schwerpunkten gesehen:

- Permanente Betonung des Förderungserfordernisses für den Mittelstand, da dieser viel stärker noch als Großkonzerne oder global agierende Unternehmen für die Stabilität in Deutschland von Bedeutung sind.
- Vermittlung der Bedeutung der Freien Berufe und deren Honorierung als „Verbraucherschutz“
- Ablehnung von Preiswettbewerben, sondern auskömmliche Honorare und Vergütungen
- Organisation von Gesprächsrunden mit Vertretern der Fachministerien und mit Parlamentariern

Abschließend möchte ich mich im Namen des Vorstandes des Landesverbandes der Freien Berufe und seines Präsidenten bei

allen Mitgliedsverbänden ganz herzlich bedanken, die sich an der Umfrage zum Konjunkturbarometer aktiv beteiligt haben.

Der Vorstand des Landesverbandes der Freien Berufe wird die vorliegenden Vorschläge, Hinweise und Meinungsäußerungen in geeigneter Weise in die politische Diskussion einfließen lassen. Über die Ergebnisse unserer Bemühungen auf diesem nicht ganz einfachen Terrain werden wir Sie selbstverständlich über unsere LFB-Informationen einbeziehen.

Dr. Hans-J. Wilsky

### 6. Brandenburger Tierärztetag

Am 21.03.2009 veranstaltete die Landestierärztekammer Brandenburg im Best Western Hotel Cottbus ihren traditionellen und nunmehr 6. Tierärztetag. Sowohl ein anspruchsvolles Fortbildungsprogramm für Tierärzte und Tiermedizinische Fachangestellte, das in der Plenartagung und in Arbeitskreisen zu den Themen Tierseuchen, Tierschutz, Kleintierkrankungen, Rindererkrankungen, Arzneimittelabgabe und Ganzheitliche Tiermedizin angeboten wurde als auch der abschließende Tierärzteball erhöhten die Attraktivität der Teilnahme von ca. 100 Kolleginnen und Kollegen an dieser Veranstaltung trotz der peripheren Lage des Veranstaltungsortes. Der Minister für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz, Dr. Woidke, wurde in seinem Grußwort von dem Staatssekretär Schulze würdig vertreten, beehrte aber später die Ballbesucher noch mit seiner persönlichen Anwesenheit in lockerer Atmosphäre.

Dr. Dagmar Beier

Impressum  
Offizielles Mitteilungsblatt des Landesverbandes der Freien Berufe Land Brandenburg e.V.  
Herausgeber: Landesverband der Freien Berufe Land Brandenburg e.V.  
V.i.S.d.P.: Dipl. med. Thomas Schmidt, Michael Klauß  
LFB-Geschäftsstelle:  
Ines Philipp  
Helene-Lange-Str. 4-5, 14469 Potsdam  
Tel.: 0331-2977-413, Fax: 0331-2977-171  
info@freie-berufe-brandenburg.de, www.freie-berufe-brandenburg.de  
Satz/Layout: Agentur Hentschel,  
Yorkstraße 4, 14467 Potsdam  
Tel: 0173-6069949,  
E-Mail: cp@agentur-hentschel.de  
Druck: Hans Gieselmann GmbH&Co. KG,  
A.-Scheunert-Allee 2,  
14558 Bergholz-Rehbrücke

# Ein Leben für die Apotheke

Deutschlands dienstältester Apotheker in Bad Liebenwerda

Bad Liebenwerda. Er ist in unserem Gespräch blitzgescheit, analysierend, wohlformulierend und sich jedes Details erinnernd – Deutschlands wohl dienstältester Apotheker Wolfgang Liebe versorgt seit 68 Jahren die Bewohner seiner Heimatstadt Bad Liebenwerda mit Arzneien und Gesundheitsmitteln. Im Kaiserreich 1917 geboren, besuchte er in der Weimarer Zeit im sächsischen Nossen die Schule und legte 1936 das Abitur ab. Nach einer damals notwendigen zweijährigen Praktikantenzeit in der väterlichen Apotheke in Bad Liebenwerda schließlich „ein sehr chemisch orientiertes Pharmazie-Studium“ in Leipzig, das Staatsexamen 1941 bestand Liebe mit „sehr gut“. Bis heute ist er „dem Schicksal dankbar“, das sich in dieser Zeit leichte Herzbeschwerden einstellten, die ihn vor Militär, Krieg und wahrscheinlich dem Tod bewahrt haben, nur wenige seiner Altersgenossen überlebten die „katastrophale Zeit des Krieges“. Seit 1941 in der Löwen-Apotheke Bad Liebenwerda gemeinsam mit dem Vater als Apotheker tätig, stellte der Tod des Vaters 1945 den damals erst 28-Jährigen in die Pflicht. Er übernahm die Apothekenleitung, die er bis zum heutigen Tag innehat. Seine Mutter, Universalerbin, übereignete ihm 1948 mit einem Überlassungsvertrag die Apotheke. Liebe hatte mit der Apotheke nun für seine Mutter und seine Schwestern zu sorgen. Die Apotheke allerdings war so umsatzschwach, dass dies nur mit äußerster Mühe gelang. Auch die Mitarbeiter erhielten ihren Lohn in drei Raten.

Mehr medizinisches und pharmakologisches Wissen zu erwerben, das war zu jener Zeit sein großer Wunsch. Aber unter einer sowjetischen Militäradministration gingen Kinder von Arbeitern und Bauern an die medizinischen Fakultäten, keine „Bourgeois“. Das Leben des Wolfgang Liebe hielt jedoch immer Überraschungen bereit. Im Krieg hatte er einem kranken Mann mit Arzneien geholfen. Er wusste nicht, dass er einem jüdischen Bürger seine Hilfe zuteil werden ließ. Nach 1945 wurde dieser Schulrat, und: Er verhalf Liebe zum Medizinstudium in Halle und später in Berlin. Eine harte Zeit: In der Woche Student, am Wochenende die Belange der Apotheke regelnd. Das ging nur mit Unterstützung eines Apothekerfreunds und guten Mitarbeitern. Widrige Umstände in der Personalsituation der Apotheke zwangen ihn dann kurz vor dem

Staatsexamen zum Abbruch des Studiums – das erworbene Wissen aus Studium und insbesondere der zahlreichen Famulaturen in Kliniken floss von nun an in den täglichen Arbeitsalltag ein. Beratung und Hilfe für seine Patienten sind ihm immer Bedürfnis gewesen. Der Erfolg als gefragter Fachmann blieb nicht aus. Insbesondere die Famulatur in der Dermatologie war folgenreich: „Doktor“ Liebe wurde im weitem Umkreis zum Fachmann für fast aussichtslose Hauterkrankungen und heilte sie mit eigenen, rezeptfreien Salben und Tinkturen.

Mit solcherart persönlichem Gewicht konnte er auch der Verstaatlichung seiner Apotheke entgehen. Sie blieb eine der wenigen Privatapotheken in der DDR und die einzige im damaligen Bezirk Cottbus. An Versuchen und an Bedrängnis, den Privatapotheker systemkonform zu gestalten, habe es nicht gemangelt, berichtet Liebe. Wehre und verteidige Dich, sagte ihm sein Instinkt. Er nahm den Überlassungsvertrag seiner Mutter, auf welchem 1948 die Behörde Sachsen-Anhalts ihn zum Apothekeninhaber stempelte, und begab sich nach Berlin ins ZK. Nachher hatte er Ruhe, er blieb unbehelligt. Und er blieb, er blieb für seine Patienten in Bad Liebenwerda. Bei einer Urlaubsreise stand am 14. August 1961 an den Pyramiden von Gizeh für ihn die Frage: Welchen Bus nehme ich? Der eine fuhr nach Kairo, dort wartete die deutsche Botschaft. Der andere fuhr nach Alexandria. Dort wartete die „Völkerfreundschaft“. Er nahm den Bus nach Alexandria, er nahm die „Völkerfreundschaft“ und er war weiter für seine Bürger in seiner Heimatstadt da.

Viele seiner Mitarbeiterinnen können sich sehr intensiv an diese Zeit erinnern, manche arbeiten seit mehr als vier Jahrzehnten in der Löwen-Apotheke. Liebe als Privatbesitzer war umsichtig und umtriebig. Er verließ sich nicht nur auf die Warenlieferungen, die ihm das zugewiesene regionale Versorgungsdepot brachte, so wie es die staatlichen Apotheken akzeptieren mussten. Er reiste herum, holte mit seinem „Wartburg Tourist“ beispielsweise aus Leipzig „Mangelware“, „was nicht alle erfreute“. Und so war die Löwen-Apotheke in Bad Liebenwerda sowohl für die Einheimischen, als auch viele Besucher stets eine gute Adresse. Und letztlich anerkannte man das Wirken des Pharmazeuten Liebe, 1972 würdigte



**Apotheker Wolfgang Liebe versorgt seit 68 Jahren die Bewohner von Liebenwerda**

man ihn mit dem Titel Pharmazierat.

1995 hat Wolfgang Liebe mit seiner Apotheke sein Vaterhaus verlassen und ist auf den Marktplatz umgezogen - Antwort auf die nun etablierte Marktwirtschaft. Schicksalsschläge blieben ihm nicht erspart, vor wenigen Jahren verstarb seine Frau. Und da waren es seine Mitarbeiterinnen, die ihn wieder aufrichteten. So ist gegenseitige Dankbarkeit Unterpfand für das gesunde Innenleben dieser Apotheke. Er habe immer Wert darauf gelegt, dass das Betriebsklima stimmt, erzählte Wolfgang Liebe, „wir sitzen alle in einem Boot“. Bei ihm gibt es eine Arbeitsplatzgarantie für alle Mitarbeiter. Nicht jeder Unternehmer in unserem Lande denkt so sozial.

Warum sollte ich mich zur Ruhe setzen, sagt mir Liebe kurz vor seinem 92. Geburtstag. „Meine Erfüllung ist die Apotheke an sich, ist es, den Menschen ein wenig Last von der Seele zu nehmen. Friede und Erfüllung kombiniert lassen mich zur Harmonie gelangen“, schildert Liebe seine Sicht. Tagtäglich lebt er 13 Stunden in seiner Apotheke, auch vorn am Tresen im Handverkauf, ist „für seine Liebenwerdaer“ da. Zum 90. Geburtstag verlieh ihm seine Heimatstadt die Ehrenbürgerwürde, auf die er sehr stolz ist.

Fast sieben Jahrzehnte ein Leben für die Apotheke – fast sieben Jahrzehnte unter diametralen gesellschaftlichen Systemen – dennoch aber fast sieben Jahrzehnte nur ein Ziel: Die Hilfe für seine Patienten. Bewundernswert.

Michael Klauß